Neue Schweizer Lyrik

Autor(en): **Schaer, Alfred**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1910)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Portugal jährlich für vierzig bis fünfzig Millionen Mark Wein ausgeführt, der weitaus bedeutendste Handelsartikel des ganzen Landes. In Villa Nova haben die Kaufleute, darunter viele deutsche und englische, ihre Kontore und Kellereien, von dort wird der goldbraune Port nach aller Welt versandt. Oporto hat ihm seinen Namen gegeben; aber doch kommt keine einzige Flasche aus der Stadt selbst, und auch die Umgebung hat keine größern Weingärten. Portwein wird hauptsächlich hundert Kilometer den Douro aufwärts, im Distrikt von Regoa gezogen, ungefähr fünfzig Millionen Liter davon, und nach Oporto nur zur Behandlung, Mischung und Ablagerung gebracht. Wer mit guten Empfehlungen nach dieser Weinmetropole kommt, dem werden Proben des «Muscatel de Jesus», des «Touriga» oder sogar des teuern «Lacrimae Christi» zum Kosten vorgesetzt. Es bietet sich aber auch sonst dazu in Oporto reichlich Gelegenheit, zunächst in dem herrlichen Kristallpalast an den Ufern des Douro. Der ihn umgebende Park mit seinen herrlichen Tropenpflanzen und seinen malerischen Ausblicken ist ein wahres Kleinod der Gartenkunst und macht seinem Schöpfer, einem Deutschen, alle Ehre.

Ernst von Hesse Wartegg, Luzern.

Neue Schweizer Lyrik.

I.

Heute wollen wir hinweisen auf das stille und bescheiden auftretende Liederbüchlein einer Frau. Die poetische Kunst und schriftstellerische Befähigung Rosa Weibels ist den Lesern der „Schweiz" keine unbekannte Tatsache mehr. Nun hat die über ein echtes lyrisches Empfinden und eine anerkennenswerte Formbegabung verfügende Dichterin ihre gesammelten „Gedichte"*) in einer ersten Lese einem weitern Kreis von Liederfreunden zugänglich gemacht. Und diese Gaben einer wohltuend ungekünstelten, lebenswahren und in sich abgeklärten Frauendichtung verdienen auch neben den berühmtern und bekanntern Erzeugnissen unserer zeitgenössischen Dichterinnen einen ehrenvollen Platz. In drei Teile geordnet, die „Wellen und Wogen", „Tage und Nächte", „Von Welt und Menschen" benannt sind, hat uns Rosa Weibel ihre Gedichte vorgelegt, die zum größten und besten Teile weiter nichts als poetisch gestaltete Stimmungs- und Gedankenreflexe aus dem reichen Innenleben einer umsichtigen und warm empfindenden Frauenseele sind. So geben sich die verschiedenen, bald heiter, bald ernst gestimmten Weisen mit einer anmutigen Schlichtheit und Einfachheit des Gefühlsgehaltes und seines dichterischen Ausdruckes. Gerade darum wirken sie aber auch so selbstverständlich, so ungezwungen, so als natürliche liedhafte Aussprache dessen, was das übervolle Herz der Dichterin zu sagen begehrte. Manches von diesen Liedern freilich ist technisch noch etwas unbeholfen und steif geraten und mutet im Ton seines formellen Ausdrucks noch etwas althergebracht und konventionell an; doch zweifeln wir nicht, daß die Dichterin bei fortschreitender Vertiefung ihrer Sangesweise sich bald einen freier gearteten, persönlicher wirkenden Stil schaffen wird! Ein rascher Orientierungsgang durch das Büchlein mag noch einige der bestgelungenen Gedichte herausheben und ihm ein paar bezeichnende Probestücke entnehmen. Aus dem ersten Teile haben uns Lieder wie „Abschied", „Gedenken", „Weißt du es noch", „Ein Wort", „In eine junge Rinde", „Du" (I. II.) und „Rückblick", durch ihre überzeugend schlichte Selbstverständlichkeit besonders angesprochen. Als Muster möge ein Zeugnis überstandener und still verhaltener Leidenschaftlichkeit dienen, wie sie in diesen Versen öfter zum Worte kommt; eine der wertvollsten Weisen dieser Art ist das kleine Lied „Festgebannt".

Der meinem Geist die starken Schwingen gab:
Heut weiß ich, daß ich ihn verloren hab'.

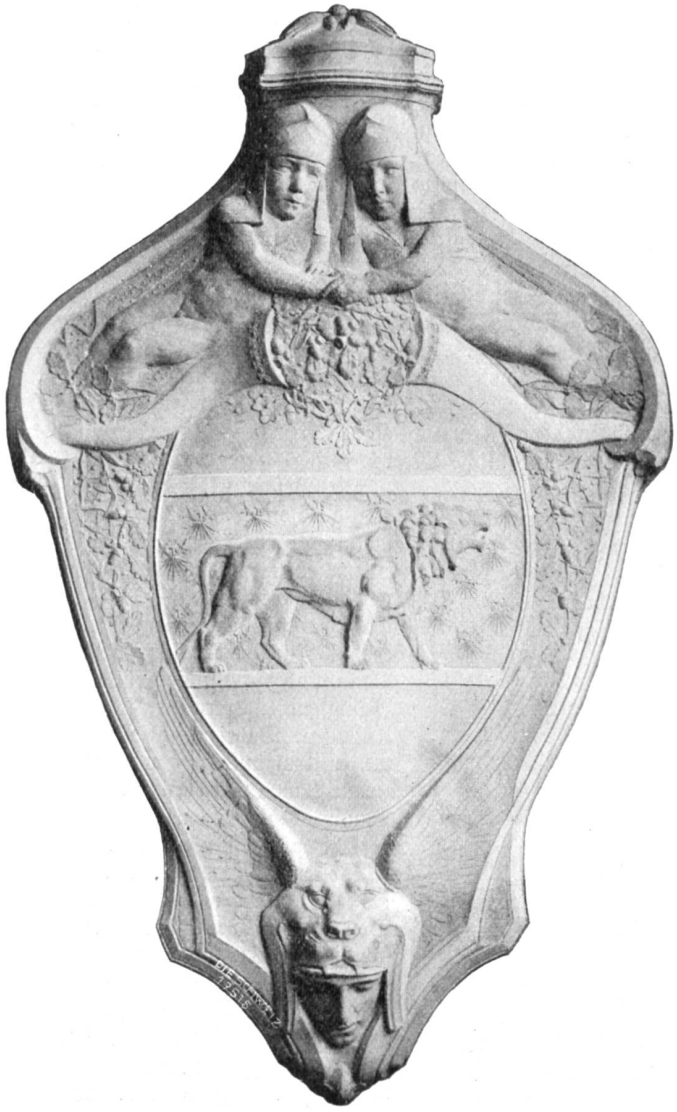
Doch seiner Worte Melodienklang
Wird bleiben mir mein ganzes Leben lang.

Und seine Küsse, die mich einst gebrannt,
Auf meinen Lippen sind sie festgebannt.

Was er mir gab — in stummer Seligkeit
Genieß ich es in alle Ewigkeit.

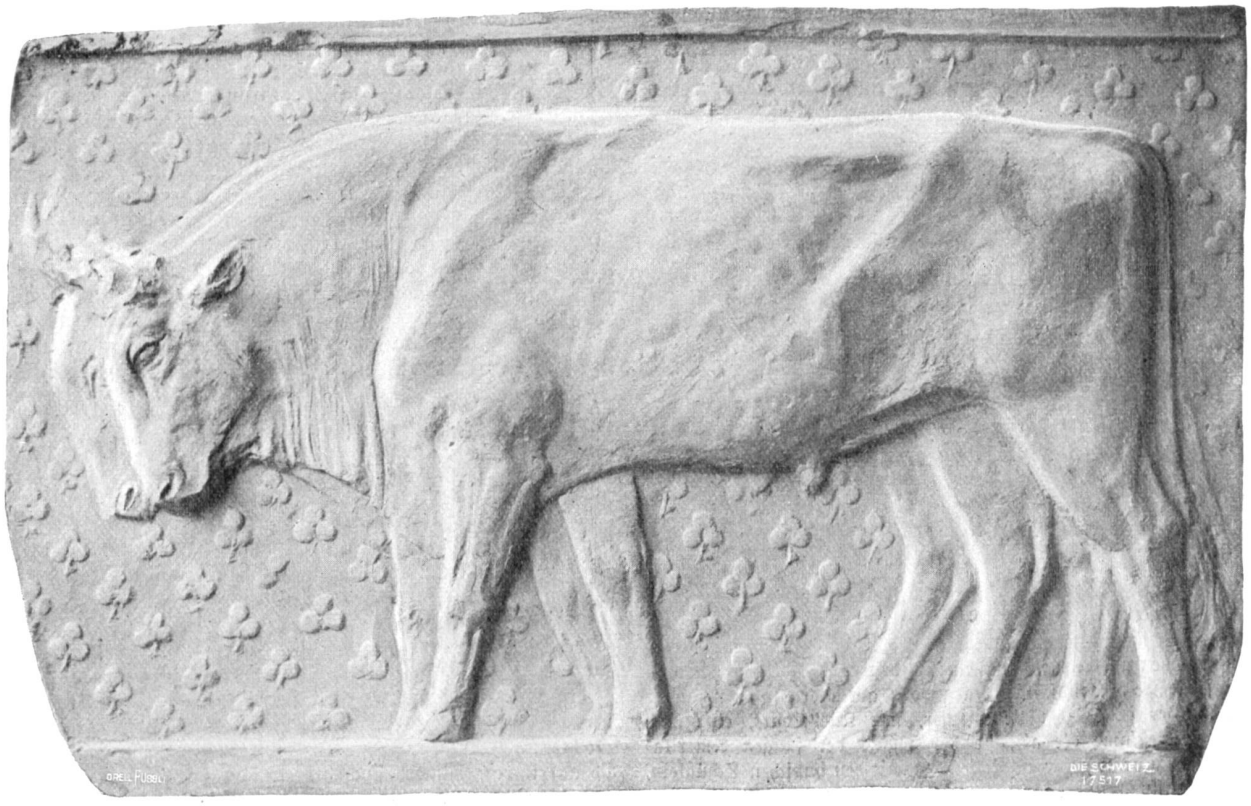
In der zweiten Gruppe bezeugen Gedichte, wie „Du junger Tag", „Regentag", „Wanderung", „Begegnung", „Ganz leise", „'s kommt ein stiller Abend", das tüchtige Können, die gut gestalteten Motive und die Feinheit des Empfindens unserer Dichterin.

Endlich bietet auch die Schlußabteilung des Bändchens ein paar bemerkenswerte Stücke. So haben mir besonders gut ge-



Aus dem Bundesgerichtsgebäude, Abb. 1. „Die Kraft". Bronzerelief von François Bocquet, Genf-Paris.

*) Verlag von Rascher & Cie. in Zürich, 1909.



fallen die Gedichte „Herbst", das eigenartige „Liebe", das anmutvolle kleine Idyll vom Glück im Winkel, das „Unterwegs" betitelt ist, und der Freiheitsruf, das bezeichnende poetische Bekenntnis „In Ketten", mit dessen Wiedergabe wir und unsere Leser von den Dichtungen Rosa Weibels für heute Abschied nehmen wollen, nicht ohne den ermutigenden Wunsch zu äußern, ihr bald wieder mit einer neuen, noch ausgereiftern und formvollendetern Liedergabe begegnen zu dürfen!

In Ketten.

Frei möcht' ich sein und bin es nicht;
Die Ketten hör' ich klirren,
Seh' auf zu hellem Firnenlicht
Und muß im Dunkeln irren.

O Gott, nimm diesen Bann von mir,
Gib mir die Freiheit wieder —
Sein Joch trägt wohl der starke Stier;
Doch mich, mich drückt es nieder.

Ich fühle mich zum Knechte nicht,
Zum Sklaven nicht geboren —
Zum Herrendienst taugt jeder Wicht,
Ich geh' daran verloren.

Und leb' ich bis ans End' als Knecht,
Die Ketten an den Gliedern,
Sucht meine Seele sich ihr Recht
In heißen Sehnsuchtsliedern.

Dr. Alfred Schaer, Zug.

Aus unserm Bundesgerichtsgebäude.

Mit drei Abbildungen.

Nun ist auch die Innendekoration unseres eidgenössischen Justizpalastes in Lausanne bis auf den letzten Punkt vollendet. Unsere Leser werden sich der herrlichen Supraporten Paul Roberts erinnern, jener Meisterwerke vornehmer dekorativer Kunst, die wir seinerzeit hier wiedergaben*). Die heute reproduzierten Bronzereliefs des in Paris lebenden Genferkünstlers François

*) Vgl. „Die Schweiz" X 1906, 254—260.

Aus dem Bundesgerichtsgebäude, Abb. 2 und 3. „Arbeit" und „Gerechtigkeit", Details vom Gegenstück zum Bronzerelief Abb. 1.